



GEDENKVERANSTALTUNG ZUM TAG DER BEFREIUNG

(bigi) An der Gedenkstätte Waldniel-Hostert gedachten Schüler der Gemeinschaftshauptschule Schwalmatal den Opfern des Nationalsozialismus. Die Initiative dazu kam wieder vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB).

„Lassen Sie uns Position beziehen“, forderte der stellvertretende Bürgermeister Jupp Pascher in seiner Ansprache. „Die Täter von einst leben fast alle nicht mehr. Persönliche Schuld haben wir als Folgegenerationen nicht. Doch tragen wir Verantwortung. Die Erinnerung an die damaligen Gräueltaten darf niemals aufhören“, so Pascher weiter. Acht Schüler der Gemeinschaftshauptschule trugen Texte vor, in denen sie Personen zitierten, die sie zum Kapitulationstag 8. Mai befragt hatten. „Eine andere junge Frau wusste ebenfalls nichts mit dem Datum anzufangen. Als sie dann hörte, worum

es geht, meinte sie spontan: „Das müsste viel größer ins Gedächtnis gerufen werden.“, sagte eine Schülerin. Sie erinnern in ihren Beiträgen an die verfolgten und in Konzentrationslagern inhaftierten und getöteten Menschen.

Die Spuren des Zweiten Weltkrieges reichten noch weit in die Folgejahre hinein. „Eine Tante meines Vaters kam 1965 als Russland-Deutsche wieder zurück. Die Deutschen, die zum Teil schon lange Jahre vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges in der Sowjetunion lebten, waren von dem Terror-Regime Stalins nach Sibirien deportiert worden. Sie erzählte, dass in geheimen Lagern zu diesem Zeitpunkt immer noch Deutsche gefangen gehalten wurden“, trug die Lehrerin Astrid Symanski-Pape vor. Die Schüler weisen darauf hin, dass auch heute wieder Millionen Menschen auf der Flucht sind.

„Wieder wird die Meinungsfreiheit in vielen europäischen Staaten eingeschränkt. Wieder werden Menschen, die sich politisch äußern eingesperrt oder zu Zwangsarbeit verurteilt. Wieder propagieren politisch Verantwortliche den Nationalstaat und blockieren gemeinsame Beschlüsse der Europäischen Union und der UNO“, so die Schüler. Sie fordern auf, weiter dafür zu sorgen, „dass der 8. Mai und seine Bedeutung nicht in Vergessenheit gerät! Damit so etwas nie wieder passiert!“

Der GEW-Kreisvorsitzender Björn Dexheimer erinnerte an Menschen, die als lebensunwürdig eingestuft wurden und denen man etwa durch das Euthanasieprogramm einen Gnaden Tod erweisen wollte. „Ich möchte daran erinnern, dass dieses Leid vor Ort systematisch durchgeführt wurde“, sagte er. Der Lehrer und Autor Dr. John Lentzsch lobte den Ort, „der zum Gedenken einlädt“ und appellierte, sich für den Frieden untereinander und zwischen den Völkern einzusetzen. Dazu wünschte sich der DGB Kreisvorsitzender Klaus Neufeldt eine „wehrhafte Demokratie“ und forderte, dass der 8. Mai ein Feiertag werde.

Er lobte die Schüler, die die Erinnerungskultur und die Demokratie leben. Gemeinsam wurden ein bunter Kranz – als Zeichen für das Leben – und weiße Rosen in Erinnerung an die vor 80 Jahren hingerichteten Geschwister Scholl an der Gedenkstätte niedergelegt.

Foto: Birgit Sroka